

Gegründet
1877.

Gesetzlich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Recht und
Nachbarortverehr
Mk. 1.25.
außerhalb Mk. 1.85



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
scheidung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 242.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 15. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1908.

Immer noch

werden Bestellungen auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

von allen Postanstalten und Ausdrägern entgegengenommen.

Tagespolitik.

Auf der 19. Konferenz deutscher Sittlichkeitsvereine, die in Frankfurt a. M. tagt, sprach sich der Vorsitzende Licentiat Weber sehr entschieden für die Aufrechterhaltung des Strafparagrafen gegen den Homosexualismus und für das Verbot der Nachtbarstellungen aus. Redner freute sich, daß der preussische Minister des Innern dieses Verbot erlassen habe, und dankte der Reichstagskommission, daß auch sie den Homosexualismus bestraft wissen wollte. Redner forderte weiterhin Abschaffung der Bordelle sowie der Zwangskontrolle der Prostituierten, erwähnte die schädlichen Einflüsse der sogenannten Animiertechniken und beleuchtete die Gefahren der Kineamatographentheater. Der Besitzer eines solchen Theaters, der recht bedenkliche Dinge darstellte, sagte dem Redner gelegentlich: Was wollen Sie, alles das kommt aus Berlin und ist von der dortigen Polizei erlaubt worden. Redner bezeichnete es als einen Skandal, daß die Provinz alles Schlechte aus Berlin herbeikommt, und erklärte, die Provinz habe es nicht nötig, jeden Großstadtschwindel mitzumachen, wenn ihn sich auch die Berliner, die so klug sein wollen, gefallen lassen.

Bei den Beratungen der zuständigen Ausschüsse des Bundesrats über die Reichsfinanzreform wurde auch der Stand des Reichs Invalidenfonds erörtert. Dieser Fonds zur Bestreitung der Pensionen für die Teilnehmer an den drei großen Kriegen wurde bekanntlich aus der französischen Kriegsenfchädigung mit einer Summe von 506 1/2 Millionen Mark gegründet. 37 Jahre lang wurden aus ihm die Pensionen gezahlt, wodurch der Fonds allmählich aufgezehrt wurde. In drei, spätestens vier Jahren wird der Fonds erschöpft sein, so daß die Ansprüche der dann noch lebenden sehr zahlreichen Pensionäre aus laufenden Reichsmitteln gedeckt werden müssen. Schatzsekretär Sydow hat diese Notwendigkeit gebührend berücksichtigt und dafür Sorge getragen, daß in Zukunft eine Summe von etwa 25 Millionen Mark für die Kriegsinvaliden in den Etat eingestellt wird. Mit der Zeit vermindert sich ja die Zahl der noch am Leben befindlichen Invaliden und damit auch der Reichsaufwand für die Pensionen. Aus diesem Grunde wird auch ein neuer Invalidenfonds nicht wieder gebildet, sondern die Verwaltung des alten aufgelöst, und es werden alljährlich die für die Invaliden-Pensionen benötigten Summen im Etat angefordert werden.

Der Reichskanzler Fürst Bälou weiß seit vergangenen Montag wieder in Berlin. Ueber Beschäftigungsmangel wird sich der Leiter der deutschen Reichspolitik nicht zu beklagen haben. Die auswärtigen Angelegenheiten, insbesondere der Balkan und Marokko, verursachen eine Fülle angestrengtester Arbeit. Im Innern liegen die Dinge nicht anders. Die Reichsfinanzreform und so und soviel Regierungsvorlagen an den Reichstag wie an den preussischen Landtag stürmen auf den Kanzler und preussischen Ministerpräsidenten ein und gestatten ihm den ganzen Tag kaum eine Stunde ruhiger Muße.

Um acht Pfennige täglich soll die Löhnung unserer wackeren Vaterlandsverteidiger erhöht werden. Das macht für das deutsche Reich eine jährliche Mehrausgabe von 3 1/2 Millionen Mark. Wir haben harte Lasten durch die Steuervorlagen der Reichsfinanzreform zu erwarten und daher wenig Lust, dem Reiche neue Ausgaben aufzuladen. Aber die Forderung dieser 3 1/2 Millionen für unsere Soldaten lehnt kein Mitglied des Reichstags ab. Nein, sie werden sagen, acht Pfennige ist zu wenig, wir werden die tägliche Zulage zum mindesten auf einen Nickel erhöhen. Und wenn dann aus den 3 1/2 Millionen 4 1/2 werden, so sagt im ganzen deutschen Reiche doch jeder und erst recht jede gern ihr ja und

Amen dazu. Unsere Soldaten genießen eine ausreichende Verpflegung, zu hungern braucht niemand, und minderwertige Nahrungsmittel, wie es im Auslande wohl vorkommt, werden in deutschen Kasernen nicht verabreicht. Aber der Mensch lebt nicht vom Brote allein, und der lebensfrohe, jugendliche Soldat soll auch etwas, und wäre es noch so wenig, für ein Glas Bier, eine Zigarre und dergleichen übrig haben. Der Prozentfuß derer ist im Heere nicht gering, die während ihrer Dienstzeit lediglich auf ihre Löhnung angewiesen sind. Und da machen 56 oder gar 70 Pfennige mehr die Woche schon etwas aus. Ueberordnen tun ja niemand den Soldaten, und dieser weiß: Daß wenig vieles sei, schafft erst die Lust herbei.

Der Kampf um die medlenburgische Verfassung hat in dem nach Schwerin einberufenen Landtage aufs neue begonnen, und bis jetzt läßt sich durchaus nicht sagen, welchen Verlauf dieser Streit nehmen wird. Die Sache ist darum erst recht unsicher geworden, weil die medlenburgische Regierung es bisher nicht verstanden hat, das Volk für sich zu gewinnen; denn das, was sie an Stelle der rein ständischen Verfassung schaffen wollte, war nicht eine wirkliche Repräsentativverfassung für das Volk, sondern nur die Karikatur einer solchen, und hat darum nicht Begeisterung, sondern allgemeinen Widerspruch geweckt. Die beiden Mecklenburg bilden, politisch genommen, noch ein mittelalterliches Karitätenkabinett. Regierungsabsolutismus und ständischer Absolutismus halten sich die Waage, und die großherzogliche Vereinbarung von 1755 mit den Ständen bildet heute noch die staatsrechtliche Grundlage. Nicht eher wird die Regierung in dem Kampfe gegen die Privilegien der Ritterschaft Erfolg haben, als bis sie sich entschließt, dem Volke wirkliche Rechte zu geben und mit allen Vorrechten irgendwelcher Stände ein für allemal aufzuräumen.

Die Aera der Parlamentseröffnungen könnte man die gegenwärtige Zeit nennen. In Serbien tagt die Skupstina bereits und sprach sich mit annähernd zwei Drittel-Mehrheit gegen einen Krieg mit Oesterreich aus. Am vergangenen Montag trat das englische Parlament zu seinen Beratungen zusammen, und am Dienstag versammelte sich die französische Deputiertenkammer wieder. Am 19. Mai war sie vertagt worden. Inzwischen hat sich in Marokko und anderwärts vielerlei ereignet, was zu lebhaften Debatten Anlaß bieten wird. Am Dienstag der neuen Woche tritt das preussische Abgeordnetenhaus zusammen, am 28. Oktober die russische Reichsduma, am 4. November der Deutsche Reichstag und am 14. November das persische Parlament. Ueber den ersten türkischen Reichstag ist Genaueres noch nicht bekannt.

In der durch die Ummwälzung auf dem Balkan geschaffenen Lage hat sich nichts Wesentliches geändert. Die türkische Regierung verhält sich, nach der Ueberreichung ihrer Protestnote an die Vertragsmächte noch immer abwartend. Fürst Ferdinand von Bulgarien, wie er bei den Vertragsmächten noch heißt, Zar Ferdinand, wie er selber sich nennt, erklärte: Die bulgarische Unabhängigkeitserklärung hat keinen Tropfen Blutes gekostet und wird auch in Zukunft kein Menschenopfer fordern, die Forderungen Bulgariens zur Fülle werden freundliche werden. — In Serbien halten der wohlbekannte Kronprinz Georg und andere Leute zwar noch immer Kriegsbreden, auch werden militärische Rüstungen betrieben; aber die große Mehrheit der Deputiertenkammer erklärte sich gegen den Krieg. — Oesterreich ließ seine Donauflotte vor Belgrad vor Anker gehen und verbot die Verbreitung von Nachrichten über Einberufungen und Bewegungen von Truppen. England, das bereits ein größeres Geschwader im Ägäischen Meere vereinigt hat, entsandte sein Atlantisches Geschwader, das bei Gibraltar mandrieren sollte, nach dem Orient. Englands Haltung macht verschiedene Mächten Sorge. — Eine Vermittlung soll zwischen England und Oesterreich-Ungarn ausgebrochen sein. Dem österreichischen Botschafter in Petersburg wurde die erbetene Audienz beim Zaren zur persönlichen Ueberreichung des Handschreibens des Kaisers Franz Joseph über die Annexion Bosniens noch immer nicht bewilligt. Die Ablehnung wurde mit der Inanspruchnahme des Zaren durch die Marineinspektionen begründet. Stärkeres Aufsehen erregte es noch, daß das russische Auswärtige Amt durch die Rowoje Wrenja die Erklärung des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Lehrenthal, in den Delegationen, Rußland sei

von der Annexion Bosniens und der Herzegowina voraus verständigt worden, in aller Form dementieren ließ. Die Entscheidung über die Abhaltung einer Konferenz zur Regelung der Balkanfrage wird von dem Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen Jiwolski in London, der dort mit fürsichtlichen Ehren aufgenommen wurde, erwartet. Die Wahrscheinlichkeit spricht für eine Verständigung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Okt.

Ein ungebetener Gast hat sich in jüngster Zeit — zwar etwas verspätet — hier eingestellt. Es werden wohl wenige sein, die den Ankömmling mit einem freundlichen Nicken empfangen haben. Auch wird wohl niemand sich die Mühe gemacht haben, an der Türe das bei Besuchen übliche „Willkommen“ anzubringen. Manchem erscheinen die Ansprache, die dieser rücksichtslose Geselle macht, als zu hoch und läßt darob zum Nadi. Obs nun was nützen mag oder nicht, als guter Staatsbürger wird man sich mit dem Ankömmling schon abfinden müssen, denn es geht eben doch nicht gut ohne ihn. Die Leser werden wohl schon erraten haben, wenn wir meinen — den Steuerzettel.

Am kommenden Sonntag wird der Zauberkünstler und Antispiritist Arno Bekaghini, welcher an anderen Plätzen mit Erfolg aufgetreten ist, im Saal des grünen Baum hier eine Vorstellung geben. (Näheres folgt.)

|| Nöflingen, 13. Okt. Der frühere Schützenwart Joh Sauter suchte ein scheuwordenes Pferdegespann aufzuhalten. Er wurde jedoch von den Pferden überannt und kam unter den Wagen, der ihn der Länge nach überfuhr. Sauter trug neben einem Bruch des rechten Schulterblatts eine gefährliche Quetschung in der Bauchgegend davon.

|| Ludwigsburg, 13. Okt. Ueber die Entweichung eines Strafanstaltsinsassen kann noch berichtet werden: Karle schloß schon am Samstag abend um sechs Uhr. Er hatte den Aufseher durch den Vorwand, er habe noch etwas zu arbeiten, zu täuschen gewußt und war zunächst nicht mit seiner Abteilung eingeschlossen worden. Plötzlich war er nicht mehr zu finden und alles Suchen des Personals blieb vergeblich. Man benachrichtigte das Landjägersationskommando und die Polizei, die sofort die Fahndung draußen aufnahmen, während sich Karle noch im Anstaltsgebäude versteckt hielt. Er hatte in dem im Zimmer eines Oberaufsehers stehenden Kasten Unterschlupf gefunden, und der Polizeihand, der in Begleitung eines Bizewachtmeisters erschien, nahm auch die Spur lebhaft auf. Der Aufseher erklärte aber, nochmaliges Absuchen des Zimmers sei zwecklos, da er dies schon getan habe, und so unterließ leider die weitere Nachforschung im Zimmer, die zweifellos zur Festnahme Karles geführt hätte. Letzterer blieb dann vermutlich die ganze Nacht in seinem Versteck, wobei er sich eine Sammelkassette der Aufseher mit etwa 25 Mk. Inhalt und die schon erwähnte Mühe aneignete, und erst morgens gegen 4 Uhr lehrte er unbehelligt der Anstalt den Rücken und zwar soll er mit den im Aufseherzimmer gefundenen Schlüsseln die Türen geöffnet haben. Von anderer Seite hört man, eine im Hofe befindliche Leiter habe Karle den Weg in die Freiheit gebahnt. Die Festnahme des Flüchtlings ist bis jetzt nicht gelungen, überhaupt scheinen seine Spuren vom Orte seiner Eglosheimer „Tätigkeit“ ab zu fehlen.

|| Heidenheim, 13. Oktober. In Guffensstadt spielte der Sohn des Baumwirts Alldwier mit einer Blazpatrone, als diese zerbrach und ihn durch Splitter am Halse tödlich verletzte. Der Knabe verblutete in wenigen Minuten.

Graf Zeppelin und sein Wert.

|| Friedrichshafen, 13. Oktober. Prinz Heinrich fuhr heute morgen 9 Uhr mit dem Grafen Zeppelin nach Manzell hinaus, um dort die Ballonhalle und die Anlagen zu besichtigen. Mit außerordentlichem Interesse studierte er das Fahrzeug in allen Einzelheiten mehr als zwei Stunden lang und gab wiederholt seinem Entzücken über dieses technische Wunderwerk Ausdruck. Der Prinz reist heute nachmittag über Mannheim nach Berlin, wird aber zu den Aufstiegen wieder in Friedrichshafen eintreffen.

|| Wilhelmshaven, 13. Okt. Die heute Nacht von dem Volsen-Schooner „Wangeroo“ geretteten Luftschiffer sind die Insassen des amerikanischen Ballons „St. Louis“, der an der Gordon-Bennettfahrt teilgenommen hatten. Der Ballon ist in der Nordsee untergegangen.

|| Jork, 13. Oktober. Der Ballon Württemberg (Dauerfahrt) landete nordöstlich Borkal glatt im Sumpf um 2.05

Ausländisches.

|| Rom, 13. Oktober. „Observatore Romano“ veröffentlichte heute abend einen päpstlichen Erlaß, der die Gründung eines zweimal im Monat erscheinenden Blattes für die Veröffentlichung von Gesetzen und offiziellen Rundgebungen des Heiligen Stuhles anordnet.

Die Eroberung der Luft.

|| Der amerikanische „Flieger“ Wilbur Wright hat vor einer französischen Kommission die Hauptbedingungen des Vertrages erfüllt, der zwischen dem Syndikat zur Erwerbung des Flugapparats und den Brüdern Wright geschlossen war. Er blieb mit einem Passagier, einem Vorrat von Benzin, Öl und Wasser eine Stunde und zehn Minuten in der Luft und durchmaß eine Strecke von über 55, nach anderen Angaben sogar von 65 bis 70 Km. Er wird zunächst 250 000 Fr. erhalten, denen die gleiche Summe nach Ablauf von vier Wochen folgen wird, wenn der Amerikaner drei Führer zur Lenkung des Apparats ausgebildet hat. Diese Führer werden vom französischen Kriegs- und vom Marineministerium bestimmt. Der Begleiter Wrights war der Professor Painleve. Sein Urteil lautet: „Die Luft ist erobert. Das Jahr 1908 wird in der Geschichte der Wissenschaft das Jahr bedeuten, in dem der erste Mensch geflogen ist.“

Die persischen Revolutionäre

haben in Täbris einen Erfolg errungen. Nach mehrtägiger Schießerei hat das dem Schah ergebene Stadtoiertel Dawatshi die Waffen gestreckt und sich den Anhängern von Sattar-Ahan mit 4 Geschützen ergeben, nachdem es mit den Revolutionären 4 Monate gekämpft hatte. Auch die Stadtoiertel Surgab und Niddam haben sich ergeben.

Die Balkan-Wirren.

Die Stimmung in Konstantinopel.

|| Konstantinopel, 13. Okt. Gestern und vorgestern wurden in den Vororten Panazia und Zebikald große Bombensünde gemacht. Die Agitation gegen Oesterreich ist grenzenlos, der Boykott aller österreichischen Geschäfte dauert fort. Mit großer Frechheit heften junge Leute in weißem Fez aufreizende Plakate gegen Oesterreich sogar in alle Abteile der Orientbahn. Die Polizei verweigert ihre Hilfe.

|| Konstantinopel, 13. Okt. Infolge der von englischer und italienischer Seite geschickten geschürten Heheereien gegen Oesterreich und Deutschland läßt die Entrüstung der Türken gegen die Bulgaren nach. Das Mißtrauen gegen England wächst allerdings in türkischen Kreisen. Italien weiß seine Kompensationspläne geschickter zu verbeden. Dies ist die Ansicht der maßgebenden diplomatischen europäischen Kreise.

|| Konstantinopel, 13. Oktober. Die heutigen türkischen Blätter heben mit großer Befriedigung die türkenfreundliche Haltung aller Mächte hervor. Yeni Gazeta weist besonders auf die Haltung Deutschlands hin. Das Organ des jungtürkischen Komitees sagt, die Türkei könne die Doffnung der Meerenge niemals verlassen, weil dann die russische Flotte eine beständige Gefahr für das Ottomannentum bilden würde.

|| Konstantinopel, 13. Oktober. Der Minister des Aeußern sagte in einem von der Zeitung La Turquie veröffentlichten Interview, die Botschafter der Schugmächte Aretas hätten ihm erklärt, daß die Mächte den Anschluß Aretas an Griechenland nicht gestatteten. Die meisten türkischen Blätter ent-

halten dagegen nur die Mitteilung, daß von Rußland eine solche Erklärung erfolgt sei.

|| Paris, 13. Okt. Der „Temps“ erfährt von einem aktiven türkischen Minister, daß die ottomanische Regierung auch bereit ist, die Neuordnung der Dinge in Bulgarien anzunehmen, ebenso den Anschluß Aretas an Griechenland aufzugeben. Was die Türkei ihrerseits von Bulgarien verlangt, ist das Aufhören der Makedonien bedrohenden Vandenbildung.

Eine Massentundgebung gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien.

|| Konstantinopel, 14. Okt. Der Kiesenhof der Ahmed Moschee, von der man einen wundervollen Blick auf die Propontis hat, konnte die Tausende von Menschen, welche loeben dem geschickt organisierten Meeting beimohnten, nicht fassen. Alle Gesellschaftsklassen und eine Anzahl türkischer Frauen sind vertreten. Montenegroinische, serbische und griechische Deputationen rücken mit ihren Trifloren unter tosendem Beifall an. Auf ihren Fahnen sind weithin sichtbare Aufschriften wie: „Es lebe das Recht der Türkei“ zu lesen. Eine griechische Jungfrau sprengt Weihwasser über die Versammlung. Ein frenetischer Beifallsturm bricht aus, als eine englische Fahne die breiten Marmorstufen der Moschee emporgetragen wird. Ein älterer Gohscha hält eine flammende Rede gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien. Die Zuhörer scheinen vollständig elektrifiziert. Es herrscht sichtliche Kriegsstimmung.

Bulgarien wünscht keinen Krieg.

|| Sofia, 13. Oktober. Die „Agence Bulgare“ teilt mit, die im Ausland verbreitete Meldung, Bulgarien bereite ein Ultimatum an die Türkei vor, in dem dieser für den Fall, daß sie nicht binnen 3 Tagen die Unabhängigkeit Bulgariens anerkannt, mit einer Kriegserklärung gedroht werden soll, ist völlig unbegründet. Bulgarien wünsche keinen Krieg mit der Türkei und sei stets ein Gegner eines solchen Krieges gewesen.

Serbien, Montenegro und Griechenland.

|| Wien, 13. Okt. Wie der N. Freien Presse aus Belgrad gemeldet wird, zeigten die Strohen gestern das gewohnte Aussehen. Die Studenten besuchten die Universität. Der Minister des Aeußern wird in dieser Woche eine mehrtägige Auslandsreise antreten.

|| Rom, 13. Okt. Der serbische Kronprinz erklärte einem Korrespondenten der „Tribuna“, der Augenblick sei ernst; er erinnere ihn an die Lage Italiens in den Jahren 1848 und 1859. „Wir sind ein ungeduldiges kleines Piemont und haben vor uns denselben Gegner. Man sagt, wir schreien; aber es ist Fleisch von unserem Fleisch, das uns entrisen wird, und wir sollen nicht schreien.“ Der Kronprinz erklärte den Beschluß der Stupischina für weise. „Wir glauben, daß Rußland, Italien, England und Frankreich nie einen gegen das Völkerecht verstoßenden Akt sanktionieren werden.“

|| Sofia, 13. Okt. Heute erschien ein Ulas, womit die für den 18. Okt. anberaumten Sobranjeerwahlen wegen der Einberufung der Reservisten zur Waffenübung auf November verschoben worden. Militärischen Kreisen ist aus Philippoppel die Nachricht zugegangen, daß das dortige Munitionsdepot vorgestern von mehreren Personen überfallen wurde, von denen einige verhaftet wurden. Sie behaupteten, Mohammedaner aus Bulgarien zu sein.

|| London, 13. Oktober. Der hiesige serbische Gesandte dementiert das Gerücht, daß König Peter abanken und die Krone dem Herzog von Connaught angeboten werden würde.

|| Berlin, 13. Okt. Aus St. Petersburg wird dem „Lokal-Anz.“ gemeldet: Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß der Fürst von Montenegro dem Jaren ein

Telegramm sandte, wonach die einzige Zustriedenstellung Serbiens und Montenegros in der Teilung des Sandschaks Nowibazar bestünde. Auf der bevorstehenden Konferenz möge Rußland die Teilungsfrage antegen.

|| Cetinje, 13. Okt. Gestern schlug die montenegroinische Bevölkerung die Fenster des österreichisch-ungarischen Consulats in Antivari ein. Als der Fürst Nachricht davon erhielt, eilte er sofort im Automobil zum Consulat und bat persönlich um Entschuldigung.

|| Cetinje, 13. Okt. Die Stupischina hat einstimmig ein Vertrauensvotum für die Regierung angenommen, in dem sie dieser volle Bewegungsfreiheit für die Verteidigung der Ehre Montenegros und der Interessen der serbischen Sache läßt.

|| Athen, 13. Oktober. Aus Debeogatsch wird gemeldet: Gestern wurden hier Zettel angeschlagen, durch die die Kaufleute aufgefordert werden, keine Bestellungen bei österreichischen Lieferanten zu machen, in denen ferner die Schiffer aufgefordert werden, nicht auf Dampfer des Oesterreichischen Lloyd zu gehen.

Die Verhandlungen in London.

|| London, 13. Okt. Das Aeußerliche Bureau erfährt, daß die Konferenzen, die Minister Jkwolski, im Auswärtigen Amte hatte, vorwiegend die Frage, wie man der Türkei eine ausreichende Kompensation verschaffe, und wie man Mittel finde, um das Vorgehen Oesterreich-Ungarns zu einem rechtlichen und geschnähigen zu gestalten, zum Gegenstand hatte. Dieses Vorgehen müsse, soviel steht fest, als vollendete Tatsache angesehen werden. Der einzig praktische Weg, der Türkei Kompensationen zu sichern, schiene darin zu bestehen, daß man der Kompensation einen finanziellen Charakter gebe. Es sei nicht unmöglich, daß die Kompensation die Form einer garantierten türkischen Anleihe annehme. Man habe Grund, anzunehmen, Italien und Deutschland würden sich den Gesichtspunkten Englands, Frankreichs und Rußlands bezüglich der Notwendigkeit einer Konferenz anschließen.

Schreckliches Grubenunglück.

|| Königsgrube, 14. Okt. (Telegr.) Auf der Königsgrube brach heute vormittag Feuer aus. 6 Tote sind zu Tage gefördert worden. Gegen 100 Mann befinden sich noch in der Grube und gelten als verloren.

Vermischtes.

|| Auf dem Hauptbahnhof in Hannover wurden am Montag früh ein Mann und eine Frau von dem einfahrenden D-Zuge Nr. 5 erfasst und sofort getödet. Der Mann wollte angeblich die in Gefahr befindliche Frau retten.

|| Todessturz vom Straßburger Münster. Ein älterer Herr stürzte sich am Montag von der Plattform des Straßburger Münsters aufs Pflaster und wurde vollständig zerschmettert. Ein Vorübergehender wäre beinahe erschlagen worden.

|| Submissionsblüte. Der 3/2 Kilometer lange Tunnel zwischen Schlächtern und Nibben zur Umgehung des Bahnhofes von Elm (Frankfurt-Bebraer Bahnstrecke) ist zur Vergebung ausgeschrieben worden. Das niedrigste Angebot war 4 385 000 Mark und das höchste 14 900 000 Mark. Das ergibt eine Differenz von 9 Millionen.

|| Eigentümlich. Bei Helmstadt fiel ein Kutscher von seinem Wagen und kam unter das Borderrad, das ihm das eine Ohr abfuhr. Unwillkürlich drehte sich der Verletzte um, wodurch das andere Ohr vom Hinterrad erfasst und ebenfalls vom Kopf getrennt wurde.

|| Studios Abschied. In der letzten Nummer der „Zeitschrift“ veröffentlicht ein demostischer Burche, Student

Wesentliches

Sucht dich die Freude, grüße sie,
Sie schmückt das Erdenleben,
Bis Raum ihr, und vergiß es nie,
Daß Flügel ihr gegeben. J. Sturm.

Erkämpftes Glück.

Roman von G. Deutschmann.

Nachdruck verboten.

John Smiles hatte sich wieder an den Schreibtisch gesetzt und seinen Kopf auf die Hand gestützt und hörte so, wie in eigene Gedanken versunken, auf die Erzählung des Bankiers. Dieser aber sprach weiter; er gebrauchte nur kurze Sätze, manchmal endete er mit einem halbvollendeten Satz. Martin mochte wohl als Börsenkennner große Geschäftsgewandtheit besitzen, aber es fehlte ihm die Fähigkeit, mit wenigen Worten viel zu sagen.

„Wieviel ich kläre, das ist meine Tochter. Wie viel ich ihr mitgebe, das ist ja Nebensache, aber es sind immerhin mehr wie sechshunderttausend! Das wird ihr genügen! Da sie mein einziges Kind ist, so muß ich entsprechend um sie bekümmert sein. Natürlich! Ich werde alt! Meine Frau ist auch schon tot! Wer weiß, wie bald kläre dann auch allein wäre. Wohl macht Quaal! So ist es! Nun will ich kläre standesgemäß verheiratet wissen. Und das ist schwer! In Frankfurt schwer! Es gibt hier ja Geld! Viel Geld! Aber der Adel! Es gibt hier eigentlich keinen Adel! Werlich nicht! Nur Bürgerliche! Ich bin ja auch selbst einer, aber man möchte doch frei werden! Da möchte ich nun eben einen alten Adel zum Schwiegerohn!“

Mit großer Geduld hatte Smiles bisher der Erzählung des Bankiers zugehört. Da dieser noch immer nicht auf

seinen Wunsch zu sprechen kam, unterbrach ihn Smiles und sagte: „Ich denke, nun genügend unterrichtet zu sein. Was soll ich jetzt tun?“

Einem Augenblick wurde Martin unruhig, dann aber erlachte er mit derselben Ruhe weiter: „Es kommt noch! Gewiß! Sehen Sie, da habe ich nun so einen alten Adel. Den Namen erfahren Sie noch! Er wohnt um Kläre! Der Adel ist alt und echt! Ich würde ihm Kläre geben! Trotz seiner Schulden! Und er hat Schulden! Kann sie ja bezahlen. Aber! Wie er lebt! Das ist es! Man erzählt sich so mancherlei! Es mag ja nur aus der Luft gegriffen sein. Aber man möchte doch gewiß gehen!“

„Ah, ich verstehe! Sie wünschen also genaue Auskünfte über das Privatleben ihres Schwiegerohnes.“

„Ist es noch nicht! Doffe es!“

„Sein Name?“

„von Stauffen!“

Smiles runzelte die Stirne, die Augenbraunen schoben sich zusammen, als er diesen Namen hörte. Dann fragte er: „Der junge Theo von Stauffen?“

„Gewiß! Kennen Sie ihn?“

„Das wünschen Sie alles zu wissen?“

„Natürlich, wie er finanziell steht! Wie viel Schulden! Ob er noch etwas zu erwarten hat! Und wie er lebt! Ob Kläre auch glücklich werden kann.“

Die Finger des Defektists spielten mit einem kurzen Fleiß, den sie nervös hin- und herdrehten. „Ich kann Ihnen gleich einigen Aufschluß erteilen. Theo von Stauffen ist ein Lebemann, vor allem ein leidenschaftlicher Spieler. Seine Schulden sind immens! Von zwei- bis dreimalhunderttausend wird gesprochen.“

„Das ist viel! Sehr viel! Aber ich kann es ja zahlen! Sein Adel ist ja echt!“

„Gewiß! Aber arg beschmußt! Leichtfertig wie er ist,

wage ich es nicht, Ihnen Garantien für das zukünftige Glück Ihrer Tochter als seiner Gattin zu geben.“

„Wohl! Leichtfertig! Spielert! Das sind alle, so lange sie jung sind. Wenn sonst nichts vorliegt, dann kann ich ruhig sein.“

„Das ist mir jetzt bekannt! Mehr wird sich ergeben, falls Sie wünschen, daß ich ihn beobachte.“

„Ja! Das tun Sie! Ich bezahle!“

„Gut! Ich werde ihn bei Tag und bei Nacht, zehn Tage hindurch überwachen. Das genügt! Dann werde ich über alles Aufschluß geben können.“

„Sehr schön! Vor allem auch seine Vergangenheit!“

„Gewiß!“

„Und der Kostenpunkt?“

„Da ich sowohl bei Tag und bei Nacht in Tätigkeit sein muß, so denke ich, bezahlen Sie vorerst eine Anzahlung von dreihundert Mark. Im übrigen wird Rechnung gestellt.“

„Kann ich das gleich erledigen?“

„Im Bureau bitte das zu besorgen!“

„Wird geschehen!“

„Um nochmals zu wiederholen. Ich werde Theo von Stauffen in allem überwachen lassen. Sie dürfen versichert sein, daß Sie mit der Auskunft zufriedener sein können!“

„Gut!“

„Dann ist alles weitere erledigt!“

„Kann ich gehen?“

„Natürlich!“ John Smiles geleite den Bankier, der

als ein vielfacher Millionär in ganz Frankfurt dem Namen nach bekannt war, in das Bureau, verabschiedete sich dort und überließ die Regelung der Geldangelegenheit seinen Angestellten. Dann kehrte er wieder in sein Privatquartier zurück. Dort erledigte er mit gleicher Ruhe seine Arbeit. Dann aber lehnte er sich in den Lehnstuhl zurück. Ein



der Philologie G. Haender, folgende Anzeige: „Bei meinem Scheiden von Jena drängt es mich, meinen sämtlichen Gläubigern, den sehr werthen Herren Gerichtsvollziehern, sowie allen Trostschlichtern, Dienstmännern, Briefträgern, Polizisten usw. ein herzliches Lebwohl zuzurufen.“

§ Ein Londoner Bühnenkünstler trug jüngst einen Gesellschaftsantrag, der in leuchtendem Hellblau erstrahlte. Da der Herr zu den „Modellkönigen“ gehören soll, sieht man schon im Geiste den hellblauen Rock und Frack in Gesellschaften auftauchen.

§ 7 1/2 Millionen Hungerer in England? Die Londoner Arbeitervereingung beziffert die Zahl der Arbeitslosen in einem Schreiben an die englische Regierung auf sieben und eine halbe Million, Frauen und Kinder mitgerechnet. Die Eingabe verlangt die Bildung eines Arbeitsministeriums und eines ständigen staatlichen Stellungsnachweises für Arbeitslose.

§ Der Ursprung der Orden. Males Dasiid hat soeben einen neuen Orden gestiftet und damit die Zahl jener niedlichen Schmuckstücke vermehrt, nach denen so viele Menschen Knopflochschmerzen leiden. Die Ordenszeichen waren aber nicht immer bloß Dekorationsstücke. Ursprünglich waren die Orden ein die christliche Ritterschaft aller Nationen umfassendes Symbol für die Verteidigung Palästinas gegen die Ungläubigen wie für den Kampf gegen die heidnischen Slawenvölker; von diesen Orden existierten vier; der 1350 gestiftete englische Hosenbandorden, der sasanische Annunziatenorden von 1360, der burgundische vom Goldenen Vlies 1429 und der jüdische vom St. Hubertus 1444. Von diesen ist nur der erstgenannte unzerstört geblieben; der herzoglich sasanische ist jetzt königlich-italienisch, das Goldene Vlies wird von Spanien und von Oesterreich verliehen, und der St. Hubertus kam mit Jülich an die Kurpfalz und mit dieser an das 1806 zur Königswürde gelangte Bayern. Sehr vornehm wurden alsbald trotz ihrer späten Stiftung der russische Andreasorden von 1698 und der preussische Schwarze Adlerorden von 1701; ihre Stifter, Peter der Große und König Friedrich I., beanspruchten für sie sofort eine der ersten Stellen in der betreffenden Rangliste, und die schnell emporkommende Macht ihrer Staaten half den Anspruch durchsetzen. Von den Orden der skandinavischen Königreiche ist der dänische Elefantorden 1693, der schwedische Seraphinenorden 1748 gestiftet worden. Obgleich demnach beide letztgenannten Ordensauszeichnungen verhältnismäßig jung sind, gelten sie doch für sehr vornehm, und besonders ist die Namen- und Wappensammlung der Seraphimritter in der die schwedischen Königsgrüfte enthaltenden Stockholmer Ritterholmskirche weltberühmt.

§ Eine hübsche Satire auf die Balkanwirren veröffentlicht der Pariser „Gil Blas“. Man ist danach übereingekommen, von einer Konferenz abzusehen, sondern es wird sich von jetzt an alles „en famille“ und auf telegraphischem Wege abspielen (telephonieren kann man nicht, weil das Telephon der französischen Republik momentan nicht in Ordnung ist). Es ergeben sich folgende Telegramme:

„Franz Josef von Oesterreich an den Kaiser von Russland, den König von England und den Präsidenten der französischen Republik. 6. Oktober, 10 Uhr vormittags. Liebe Väter! Da mir der Arzt dringend geraten hat, etwas gegen meinen Schnupfen zu nehmen, habe ich beschlossen, Bosnien und die Herzegovina definitiv zu verschlucken. Es geht ausgezeichnet hinunter. Wenn ich es mit einer guten Flasche Dymnabi-Janos von 1866 begieße, glaube ich der Türkei sogar noch etwas herausgeben zu können; mit Eurer gütigen Erlaubnis möchte ich das Novibazar nennen. Gott behüte und beschütze Euch. Franz Josef, Kaiser u. König.“

Nachschrift. Mein kleiner Freund Ferdinand benutzt die Gelegenheit, um die Krone von Bulgarien aufzuheben, die keinem Menschen mehr gehörte und seit Jahrhunderten

herumlag. Macht ihm doch die Freude und nennt ihn von jetzt an Zar oder Zarchen, um Verwechslungen zu vermeiden. Ihm macht es Vergnügen und Euch kostets nichts!“

„König Eduard von England an den Kaiser von Oesterreich. 11 Uhr vormittags. Einverständnis. Herzliche Gratulation. Habe Deine Mitteilung zur Kenntnis genommen und will Dir bei dieser Gelegenheit eine Neuigkeit verraten, die Dir mindestens ebenso großes Vergnügen bereiten dürfte. Ich annectiere Ägypten und schenke der Türkei dafür die Insel Cypern, die ich noch nie besessen habe. Gott erhalte Dich bei Humor.“

Dein alter Eduard for ever.“

„Nikolaus II., Zar aller Reußen, der einzige, der wahre Zar (eingetragene Fabrikmarke). 12 Uhr. Eine ausgezeichnete Idee, die Ihr da hattet! Ich habe inzwischen dem Schah einen schönen Streich gespielt. Unter dem nichtigen Vorwande, daß die Kosaken sein Parlament bombardiert haben, habe ich heute früh vor dem Frühstück ganz Persien annectiert. Das Gesicht des Königs der Könige hätte Ihr sehen müssen! Ihr würdet Euch vor Lachen den Bauch gehalten haben! Mit brüderlichem Händedruck Nikolaus.“

„Präsident Fallières an den Kaiser von Oesterreich. 1 Uhr nachmittags. Bravo! Nein, so was! Apropos: Bichon beauftragt mich, Ihnen allerlei Liebes zu sagen und Sie zu benachrichtigen, daß wir Tunis und Marokko annectieren. Eine Liebe ist der andern wert. Dem Sultan von Konstantinopel, dem Beherrscher der Gläubigen, schenken wir Genta, das den Spaniern gehört, und außerdem Mula Dasiid, den er aufspießen lassen kann. Das wird ihn immerhin eine oder zwei Stunden lang amüsieren. Ich umarme Eure Majestät aus angemessener Entfernung. Armand.“

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. Oktober 1908.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilo je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Mannheim	233 1/2 (+2 1/2)	190 (-1)	174 (-2)
Strasbourg	217 1/2 (-)	195 (-)	185 (-5)
Stuttgart	222 1/2 (-)	182 1/2 (-)	170 (+5)
München	223 (+3)	180 (+2)	174 (+2)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 10. Oktober. (Schlachtoienmarkt.) Zugezogen: 27 Ochsen, 17 Bullen, 219 Kälber und Röhre, 260 Rälber, 465 Schweine. Verkauf 24 Ochsen, 14 Bullen, 172 Kälber und Röhre, 260 Rälber, 465 Schweine. Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von - bis - Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von - bis - Pfg.; Bullen (Farren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 64 bis 65 Pfg.; Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 83 bis 84 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 80 bis 81 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 76 bis 79 Pfg.; Röhre 1. Qual. a) junge gemästete von - bis - Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 59 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 39 bis 49 Pfg.; Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 92 bis 94 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 89 bis 91 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 86 bis 88 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 77 bis 78 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetze von 76 bis 77 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 66 bis 70 Pfg.

Sonderbar! Eben waren seine Gedanken bei ihr, die er gar nicht kannte. Was wollte sie? Wachte sie, daß er von ihr mehr wußte, als sie wohl ahnen mochte?

„Lassen Sie die Dame eintreten!“ Seine Stimme klang so ruhig, als hätte er nicht im geringsten ein Interesse daran; und doch fühlte er eine innerliche Unruhe, wie er es jedesmal verspürte, so oft eine Sache von außergewöhnlichem Interesse für ihn war.

Märe Martin trat ein.

Sie war eine äppige, interessante Erscheinung, die Tochter ihres Vaters. Derselbe Mund, etwas aufgeworfene, blühende Lippen, hinter denen weiße Zähne blühten. Die schwarzen Augen verrieten große Leidenschaft und ein zehrendes Feuer. Das schwarze, glänzende Haar war geschmeidvoll frisirt, die rosigen Oberlippen quollen wie verschämt aus der spigen Hülle des Haars. Das ganz anliegende Kleid ließ ihre ebenmäßigen Körperformen in voller Reize und Schönheit erscheinen. Trotz dieser ausgeprägten Reize war das Gesicht von jugendliche Frische und mochte für kaum älter als neunzehn Jahre sein.

Mit einer einladenden Handbewegung forderte sie Smiles zum Sitzen auf. Aber sie blieb stehen und begann ohne einer weiteren Einladung mit aufgeregter Stimme: „Mein Herr, man hat Sie mir empfohlen. Ich wünsche, daß Sie das Vertrauen rechtfertigen, das ich zu Ihnen habe. Sie müssen mir helfen. Ich will gern alles zahlen!“

Die letzten Worte verrieten wieder die Tochter des Vaters. Das waren Smiles Gedanken.

Märe Martin aber erzählte wieder weiter in einer schier endlosen Wortschwall: „Ich kann ja nie. Das ist doch unmöglich. Und wenn es Papa von mir noch so sehr verlangt, so werde ich es mit allen Mitteln eben zu hintertreiben wissen. Und Sie, mein Herr, müssen mir behilflich

Verlauf des Marktes: Rälber und Schweine lebhaft, Großvieh mäßig.

Obstpreise.

* Altensteig, 14. Oktober. Auf dem heutigen Obstmarkt waren 6 Körbe gebrochene Äpfel zugeführt. Erlös per Ztr. 5 Mk. Zwetschgen waren 12 Körbe auf dem Markt und kostete der Ztr. 4 Mk., das Pfund 5 Pfg.

* Ebenhäusen, 13. Okt. Auf hiesiger Station werden täglich ca. 200 Ztr. Most- und Tafelobst, ebenso ca. 100 Ztr. Zwetschgen verhandelt. Preise werden bezahlt hier 2,60—2,80 Mk. pro Ztr. Mostobst, 5—6 Mk. pro Zentner Tafelobst. Zwetschgen zu Brennerreiswecken gelten 3 Mk., schöne Tafelzwetschgen 4,50 Mk. pro Ztr. Vorräte sind hier und in den Nachbarorten besonders an Zwetschgen, aber auch an Tafel- und Mostobst immer noch in größerem Umfang vorhanden.

Herbstnachrichten.

* Untertürkheim, 12. Okt. Bei der Lese der Frühtrauben (Portugieser) in den Kgl. Weinbergen ergab sich ein Gewicht von 87—90 Grad; im Vorjahr waren es 81—83 Grad.

* Heßigheim, 12. Okt. Lese beendet. Rüsse zu 170 bis 175 Mk. pro 3 Hektoliter. Noch Vorrat.

* Heßigheim a. N., 12. Okt. Rüsse zu 170—180 Mk. pro 3 Hektoliter. Vorrat noch ca. 150 Eimer erstklassiger Bergweine.

* Schwaigern, 12. Okt. Rüsse zu 172 und 175 Mk. Qualität so gut wie der fernbige.

* Juggelshausen, 12. Okt. Die Weingärtnergesellschaft hat den Beginn der Weinslese auf 19. Oktober festgesetzt.

* In Schnait Rüsse zu 210 und 215 Mk. für 3 Hekt.

Vorausichtiges Wetter

Donnerstag, 15. Oktober: Heiter, trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Orient und Sudan können im nächsten Jahre bequem und ohne zu große Kosten unter Anschluß an die bekannten Volkshausen'schen Gesellschaftsreisen besucht werden. Das soeben erschienene neue, reich illustrierte Programmheft enthält für Januar-Februar 1909 drei Touren nach Ober-Ägypten bzw. nach Sudan, drei vollständige Frühjahrs-Orientreisen und neun Sommer- bzw. Herbstfahrten nach Griechenland, Konstantinopel, Syrien, Palästina und Ägypten. Die Reiseroute hat stets den Beifall der Teilnehmer an den bisherigen 25 Orientfahrten gefunden, weil sie nichts anläßt, die Zeit praktisch einteilt, kein Ueberhastetes bedingt, eine etwa verhängte Quarantäne vermeidet, die Landung in Jaffa ausschließt, weil sie die Eindrücke allmählich steigert, die geringsten Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit stellt, Land- und Seereisen miteinander abwechseln läßt, schroffe Uebergänge beim Klimawechsel meidet und einen Totaleindruck vom Orient vermittelt. Alles Nähere ist aus dem für jeden Reisefähigen, Anfahrtskarten- und Kartenkammer interessanten Programmheft ersichtlich, welches auf Verlangen kostenfrei von dem Veranstalter dieser Reisen Herrn Jul. Volkshausen in Solingen zugewandt wird.

Mit Beginn der rauhen Jahreszeit empfiehlt sich die tägliche Verwendung von Kaiser-Borax im Waschwasser als Vorbeugungsmittel gegen rauhe und aufgesprungene Hände. Kaiser-Borax macht selbst das härteste Wasser sofort weich und die Haut wird durch regelmäßige Boraxwaschungen gestärkt. Kaiser-Borax, nur echt in roten Kartons zu 10, 20 und 50 Pfg., ist in den Drogerien, Apotheken, Kolonialwaren-, Parfümerie- und Seifengeschäften vorrätig.

sein, denn Sie können über alles leicht Auskunft erhalten. Sie brauchen nur Ihre Postrechnung zu stellen, so werde ich gewiß anstandslos jeden Betrag bezahlen. Ich bin nämlich die Tochter des Bankiers Martin!“

Bäselnd hatte ihr Smiles zugehört. Dann unterbrach er sie, wobei er sie mit seinen grauen Augen durchdringend ansah. „Daran zweifle ich nicht, mein liebes Fräulein! Aber ich muß doch vorerst wissen, was ich tun soll!“

Eine jöhe Röte färbte das hübsche Gesicht. Sie ist eine ungewöhnliche Schönheit, dachte Smiles, der sich sehr wohl denken konnte, was diese zu ihm geführt hatte.

„Ach, Sie entschuldigen!“

„Gewiß!“

Eigentlich wäre es schade um sie, wenn er diese bekommen würde, waren hierbei seine Gedanken. „Mein Papa hat nämlich bestimmt“, begann sie wieder, „ich solle einen Herrn von Stauffen heiraten. Er ist wohl von altem Adel, aber ich hasse ihn. Ich mag ihn nicht. Was soll ich da machen? Ich weiß, er zecht mit allen Frauenzimmern herum, haturchbare Schulden, ist so häßlich! Nein, ich mag ihn nicht. Aber Papa will es. Er verlangt es. Nun darf ich nicht widersprechen! Ich darf nicht. Aber ich mag auch diesen schrecklichen Menschen nicht, denn er ist so . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Gedankensplitter.

Mancher will durch seinen Schaden jeden belehren — nur sich selber nicht.

„Das Glück ist blind,“ sagt der Mensch und geht daran vorüber.

sonderbarer Auftrag war es. Er dachte an Martin! Wie dieser seine Tochter verkaufte. Ob diese eine Rineigung oder Liebe zu diesem höchst zweifelhaften Chemann Theo von Stauffen hatte? Siderlich nicht. Daran hatte Martin auch nie gedacht. Für ihn hieß Glück — einen Namen haben. Wenn seine Tochter eine „von Stauffen“ würde, das hieß er wohl — eher Glück. Und Smiles hatte die Ueberzeugung, Martin würde seine Tochter mit dem alten Adel vereinen und sollte die Zukunft eine noch so ungünstige werden. Er kannte den Beglückten. Er sah vor sich die hagere, verlebte Gestalt mit dem gelblichen Gesichte, das Monotel im Auge! Der Adel hatte die Zukunft in jedem Geldstaate. War es doch in Amerika nicht anders. Die Millionäre der neuen Welt suchten die Adels der alten Welt. Was würde er neues erfahren, wenn er diesen Theo von Stauffen überwachte? Trintgelage! Heimliche Spielhöllen! Orgeln! Wie oft schon hatte er dieses gesehen. Ein Stel vor diesem Schmutz packte ihn. Und ein unwillkürliches Mitleid mit dem Mädchen, das an diesen Mann gekettet werden sollte, ergriff ihn. Ahnungslos war diese Tochter des Bankiers. Und ihre Zukunft sollte an der Seite eines solchen Gatten verpflast werden? Diesen Gedanken gab sich Smiles hin. Er war ein Träumer. Stundenlang konnte er seinen eigenen Gedanken nachgrübeln, ohne müde zu werden. Dann aber, wenn es zu arbeiten galt, dann war er ebenso unermüdet. Das war sein Vorteil, daß er grübelnd alle Geheimnisse zu lösen suchte. Für alles hatte er Interesse. Und sein Interesse ließ ihn nie ruhen, ehe er nicht eine Lösung oder eine Befriedigung seines Interesses gefunden hatte.

Wieder trat ein Schreiber ein und überreichte ihm eine Visitenkarte: „Diese Dame wünscht Sie zu sprechen.“

Die Karte war lang und schmal, zierlicher Elfenbeinfarton. Darauf stand der Name: „Märe Martin.“

Ebhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Kirchweih-Montag, den 19. Oktober d. J.
in das Gasthaus „**Sirch**“ in Ebhausen
freundlichst einzuladen.

Karl Wurster
Bäcker
Sohn des Johs. Wurster,
Schuhmachers in Berned.

Katharine Roth
geb. Chugemach
in
Ebhausen.

Kirchgang 11 Uhr in Ebhausen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Unerreicht in Würzkräft und Aroma ist

MAGGI's Würze.

Bestens empfohlen von
Elise Schumacher, We., Conditorei.

Ein wahres Wunder

scheint der Waschprozeß mit Persil — das neueste und vollkommenste Waschmittel der Gegenwart. Seine Waschkraft ist geradezu staunenerregend. Ohne Seife und Soda, ohne Waschbrett, Reiben und Bürsten, selbst ohne zweites Kochen, nur durch Hinzutun von

Persil Wäsche

allein, also ohne jede Mühe und Arbeit wird die dauernd blendend weiß, ohne sie im geringsten anzugreifen. Garantiert chlorfrei, unschädlich und gefahrlos!

Wir vergüten jeden Schaden, der nachgewiesenmaßen selbst bei falscher Anwendung durch Persil entstanden sein sollte

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Im Schweiß seines Angesichts



hat man früher die Schuhe gebürstet. Vergangene Zeiten! Mit **Nigrin** genügt es, das Schuhzeug leicht mit einem Lappen zu reiben. Hochglanz im Moment!

Weit über 2 Millionen Wiesbadener Volksbücher

wurden bisher verkauft, seit im Jahre 1900 der **Volksbildungs-Verein in Wiesbaden** mit dem Unternehmen an die Öffentlichkeit trat, ein Erfolg, der am deutlichsten für die Güte der Sammlung spricht, welche in bezug auf Auswahl des Gebotenen, Ausstattung und Preis der Bücher **als unerreicht empfohlen** wird.

W. V. B.

sollten in keinem Hause fehlen, in welchem Wert auf gemüthlichen, erziehenden Lesestoff gelegt wird. Sie sollen aber auch in allen Bibliotheken für Schulen, Gemeinden, Kasernen, Fabriken, Krankenhäuser und Genußheime vollständig vorhanden sein.

Jeder Volksfreund

set auf die „W. V. B.“ besonders hingewiesen; den Vertrieb der schmutzen Bücher fördern, heißt helfen, die schlechte, die Volksseele vergiftende Literatur unschädlich machen.

Die Wiesbadener Volksbücher sind auf Lager in der
W. Rieker'schen Buchhandlung,
A. Lauf, Altensteig.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen- und Reis-Verkauf.

Am **Samstag, 17. Oktober,** nachm. 2 Uhr, bei der Reichsweg-schule aus dem Staatswald Heywinkel und Börd. Reimengrube 24 flächenlose Reinigungsmaterial, und nachmittags 4 Uhr in der Schwane in Kälberbronn aus Grömbacherweg, Unt. Rohremswies, Mittl. Finstergrüble, Eschenteich und Unt. Steinnacherteich

18 Lose Reinigungsmaterial, sowie 15 Stück tannene Baustrangen III. Kl., 15 besgl. Hagstrangen und 200 Bohnensteden.

Altensteig.
Ein Quantum
Photograph Großmann.

Zwetschgen

hat zu verkaufen
Photograph Großmann.

Gestorbene.

Freudenstadt: Georg Braun, Glas-macher, 30 J.
Ravensburg: Rudolf Laug, Land-gerichtsrat a. D., 86 J.
Marbach: Erwin Rau, Oberpostassistent, 30 J.
Zuffenhausen: Fritz Großmann, Fab-rikant.

Im Bankgebäude ist die

Wohnung

im 1. Stock zu vermieten.
Sämtliche Räumlichkeiten können schon auf 1. November d. J. bezogen werden.
Anfragen sind an **Kassier Burg-hard** zu richten.

Handwerkerbank Altensteig
G. G. m. u. S.
Welfer. Burghard.



Mostobst

HEINEN'S MOSTEXTRACT

Reichhalt. natürl. Extract aus Früchten
Gesund, erfrischendes, haltbares Getränk.

Durch Güte und Wohlbehagen reich-lich bewährt und begehrt, deshalb bei Tausenden täglich im Gebrauche.

Der Käufer nimmt keine der vielen Nachahmungen

Über 5-6 Rg. in jeder Flasche
Portion 150 Liter Mk. 3.20 - 50 Liter Mk. 1.20
ANTON HEINEN, PFORZHEIM.

Niederlagen: Gottfr. Roth und Joh. Roth, Küferm., Altensteig, Joh. Großhans Berned.

Kochbücher

sind zu haben
in der **W. Rieker'schen Buch-handlung,** A. Lauf, Altensteig.

Friedrichsdorfer- u. Olga-Zwieback

sowie bestes
Kinderzwiebackmehl
stets frisch zu haben bei
Fr. Flaig, Conditorei, Altensteig.

Altensteig.
Frisch eingetroffen

Bismarkheringe

sowie gute
Speisezwiebeln
bei
J. Wurster.

Fruchtpreise.

Magd., 10. Oktober, 1908.

Weizen	12 50	12 10	11 50
Roggen	11 25	11 25	11 25
Haber	7 45	7 45	7 45

Wittualienpreise.

1/2 Rg. Butter	120 Pfg.
2 Qtr	15 Pfg.

Fruchtpreise.

Calw, 10. Oktober, 1908.

Haber	7 80	7 58	7 40
-------	------	------	------

Bänder
Seidenstoffe
Samte

Zur Saison

empfehle mein mit vielen aparten Neuheiten
ausgestattetes Lager in

garnierten und ungarneerten

Damen- u. Kinderhüten

unter Zusicherung reeller und aufmerksamer Bedienung.

Bestere Güte werden pünktlich und billig raffoniert und garniert.

Hochachtungsvoll
Chr. Adrion.

Tülle
Schleier, Strauß-
federn u. Phantastien
Hutnadeln, Zigrassen

Altensteig.

Arbeiterschürzen,	grün und dunkelblau
Hauschürzen,	schwarz, Zeugle und Kattun
Trägerschürzen,	schwarz, grau, weiß und farbig
Kleiderschürzen,	für Kinder und Erwachsene
Bierschürzen,	schwarz, weiß und farbig
Hängerschürzen,	schwarz, grau und farbig
Kinderschürzen,	schwarz, farbig, grau und weiß
Mädchenschürzen,	mit Träger, schwarz grau und farbig
Knabenschürzen,	
Reformschürzen,	in allen Größen und Farben

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bähler jr.
Altensteig.

